



zu hause



Informationen für
Mitglieder und Freunde
der ulmer heimstätte eG



Wohnmodelle mit Zukunft

„So wollen wir wohnen!“

Rund ums Haus

Müllinvasion auf Gemeinschaftsflächen

Änderung beim Kirchensteuerabzug

Informationen für Sparer

Wohnmodelle mit Zukunft

Inklusion – demnächst im Nüblingweg	4
Ausstellung „So wollen wir wohnen!“	5

Aktuelles

Projekt Ehrenamt	6
Jahresbilanz 2013	7
Jubilare	7

Ortstermin

Wie wohnen unsere Mieter?	8 9
---------------------------	-------

Rund ums Haus

Konfliktfeld „Kehrwoche“ / Rauchen auf dem Balkon / Betriebskosten	10
Müllinvasion	11

Aufsichtsrat

Informationen für Vertreter	12
Wechsel im Aufsichtsrat	12

Intern

Personalien / Mitarbeiterjubiläen	13
Betriebsratswahl 2014	13
Kinderspielecke	13

Sparen

Kirchensteuerabzug / Neue Zehner	14
Sparquoten im internationalen Vergleich	15
Zinsen	Rückseite

Einladung zur Vertreterversammlung	Rückseite
------------------------------------	-----------



Liebe Mitglieder und Freunde der ulmer heimstätte,

in wenigen Wochen, am 10. Juli, tritt die Vertreterversammlung der ulmer heimstätte zusammen und wird den Jahresabschluss 2013 verabschieden. Die notwendigen Beschlüsse von Aufsichtsrat und Vorstand sind gefasst. Das Jahresergebnis entspricht den Zielvorgaben und erlaubt uns, die engagierten Investitionen in die Wohnungsbestände fortzusetzen. Dabei liegt der Fokus unverändert nicht nur in der Modernisierung der Bestände, sondern auch im Neubau von Wohnungen.

Die Arbeiten an der Baustelle von 43 Wohnungen im Nüblingweg gehen gut voran und liegen im Zeitplan. In diesem Projekt sind auch erstmals zwei Wohngruppen für Menschen mit Behinderung vorgesehen. Je vier Personen leben dort in einer Wohngemeinschaft zusammen. Selbstständig zu leben, zu arbeiten und zu wohnen ist ein Wunsch vieler Menschen mit Behinderung. Dies ist auch eines der vorrangigen Ziele der Inklusionsdebatte in Deutschland. Aber Inklusion geht weiter, sie bedeutet nicht nur Menschen mit Behinderungen zu integrieren, sondern das Umfeld so zu verändern, dass sie gleichberechtigt leben können. Die vor Jahren bereits getroffene Entscheidung alle Neubauwohnungen barrierefrei zu gestalten ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Der Vermietungsbeginn für die Wohnungen im Nüblingweg ist für Herbst dieses Jahres vorgesehen. Bereits jetzt gibt es eine Vielzahl von vorgemerkten Interessenten.

Ende April haben in den großen Modernisierungsprojekten die Bauarbeiten begonnen. Vorausgegangen sind nicht nur umfangreiche Vorbereitungen der Baumaßnahmen, sondern auch umfassende Informationen der betroffenen Mieter in Gestalt einer individualisierten Info-Mappe, die außer der Beschreibung des Bauablaufs und der vorgesehenen Maßnahmen auch Hinweise zur Entwicklung von Kaltmiete und Nebenkosten enthält. Noch mehr Infos gibt es in Mieterveranstaltungen. Schade nur, dass in einigen Projek-

ten die Beteiligung an den entsprechenden Veranstaltungen schwach war. Wir können nur immer wieder an die von einer Modernisierung betroffenen Mieter appellieren, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Viele Informationen lassen sich am besten im direkten Gespräch übermitteln, viele Probleme so bereits im Vorfeld der Baumaßnahmen lösen.

Das Thema Müllentsorgung hat seit vorigem Sommer eine besondere Brisanz erhalten. Bereits die Umstellung der Altpapierentsorgung in der Stadt Ulm – weg von zentralen Sammelstationen auf öffentlichem Grund, hin zu einzelnen Sammeltonnen auf privatem Gelände – hatte negative Auswirkungen auf das Gestaltungsbild der Wohnanlagen. Die im letzten Jahr beschlossene und dieses Jahr realisierte Umstellung auf EU-konforme Mülltonnen mit Rädern hat das Problem weiter verschärft. Seither „schmückt“ in vielen Anlagen eine Batterie farblich differenzierter Tonnen den Eingangsbereich unserer Häuser. Wir sind um eine Lösung bemüht, allerdings ist diese nicht ohne Bereitschaft zur Veränderung bei den betroffenen Mietern möglich. Im Innern des Hefts finden Sie hierzu weitere Informationen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und, sofern Sie von einer Baumaßnahme betroffen sind, die notwendige Geduld bis zur Fertigstellung und danach viel Freude am Ergebnis.

Ihre ulmer heimstätte

Christoph Neis

Michael Lott

Wohnmodelle mit Zukunft

Inklusion – demnächst im Nüblingweg

In der neuen Wohnanlage im Nüblingweg wird es bei der ulmer heimstätte erstmals Inklusionswohnen geben. Konkret werden Menschen mit Behinderung in zwei Wohngruppen ihr Zuhause finden.

Derzeit immer wieder in der Diskussion – aber auch verstanden? Inklusion, was ist damit gemeint? Die im März 2009 von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention hat zum Ziel: eine Gesellschaft für Alle. Zu den Grundgedanken gehört die Umsetzung der Menschenrechte Selbstbestimmung und Teilhabe, und sie gelten auch für Menschen mit Behinderung. Die Inklusion macht es möglich.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch vollständig und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können soll. Sie betont die Vielfalt – kulturell und individuell – und die Beteiligung in allen gesellschaftlichen Bereichen, und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter. Alle Menschen sind gefordert, das möglich zu machen.

Menschen mit Behinderung sollen Inklusion, also Teilhabe im Alltag erleben können: beim Wohnen, bei der Arbeit, in der Bildung und Freizeit.

Wohnen und Inklusion bedeuten im Wohnungsbau:

- Entwicklung von weiteren, ganz unterschiedlichen Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung
- Entwicklung von barrierefreiem Wohnraum
- Weiterentwicklung der bereits erarbeiteten Wohnkonzeptionen für Menschen, die alleine wohnen

Ingrid Seybold von der Lebenshilfe Donau-Iller e. V., die Menschen mit Behinderung berät, erklärt zu dem in Planung befindlichen Wohnprojekt: „Behinderte Menschen möchten so normal leben wie Du und ich. Sie möchten selber entscheiden, beispielsweise was sie essen oder unternehmen möchten, und sei es nur mal mit den Nachbarn Fußball schauen.“ Bei stationärem Wohnen würden diese Entscheidungen den Bewohnern weitgehend abgenommen, und so könne nur wenig Entwicklung stattfinden.

Inklusion sei keine einseitige Sache, erläutert Seybold und nennt Beispiele für aktive, lebendige Nachbarschaften. Mit Menschen mit Behinderung, die ihren Nachbarn zur Hand gingen, sehr hilfsbereit seien und die auch mal mit anpackten, wenn es schwere Sachen zu schleppen gebe. Und wo solche Hilfen dann keine Einbahnstraßen sind. Wo man sich revanchiere. Ganz einfach normal!



Zweimal ausgezeichnet:
Mehrgenerationenhaus
Söflingerstraße 163



Ausstellung „So wollen wir wohnen!“ mit heimstätten-Projekt



Beim Wettbewerb „So wollen wir wohnen! Generationengerecht, integriert, nachhaltig“, 2012 ausgerichtet von der ARGE Baden-Württembergische Bausparkassen und dem Land Baden-Württemberg, hatte die heimstätte für das Mehrgenerationenhaus in der Söflinger Straße gleich zwei Preise erhalten.

Jetzt wurde dieses Haus zusammen mit den anderen prämierten Objekten im Rahmen einer Ausstellung im Forum der Sparkasse Ulm vorgestellt.

Innovative Wohnkonzepte

Bei der Vernissage am 27. März hob ARGE-Geschäftsführer Jens Kuderer die vielseitigen Ansätze hervor, mit denen die Objekte bei der Jury zu punkten vermochten. Beim heimstätten-Projekt waren dies beispielsweise die räumlichen und sozialen Rahmenbedingungen für gemeinschaftliches Wohnen mit mehreren Generationen.

Vertreten war ferner ein Objekt, das derzeit einem „Ein-Generationenhaus“ gleicht. Schon jetzt ist in seiner obersten Etage – für später – eine Pflegeetage eingeplant. Sie wird derzeit für Studentenwohnungen genutzt.

Eine Umnutzung erfuhr ein leerstehendes Hotel im Schwarzwald, in dem moderne seniorengerechte Apartments eingerichtet wurden. Der Ort kann so seinem stetigen Bevölkerungsverlust in Folge der Abwanderung junger Leute in die Stadt entgegen treten, indem er eine neue Klientel anlockt. So vielfältig wie die Menschen sind, so kreativ sind auch die Ideen bei der Zukunftsplanung für gutes Wohnen.



Ausstellungseröffnung
am 27. März 2014



Projekt Ehrenamt

Die ulmer heimstätte lässt ihre älteren Mieter mit besonderem Hilfebedarf nicht im Stich und kooperiert dabei seit Jahren erfolgreich mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Jetzt ist ein Projekt gestartet, das vermehrt ehrenamtlich engagierte Mitglieder in die Betreuung mit einbezieht.

Ein vielversprechender Start

Das Interesse an ehrenamtlichem Engagement ist überraschend groß. Dies ergab eine Umfrage der Genossenschaft unter den Mitgliedern, aus der sich inzwischen eine konkrete Perspektive entwickelt hat. Per Postkarte haben die heimstätte und die AWO ihre Mitglieder und Unterstützer zu einer Infoveranstaltung für ein Ehrenamtsprojekt eingeladen. Am 16. April sind 40 Interessierte zu dem Auftakttreffen in der AWO-Beratungsstelle in der Weststadt zusammen gekommen.

Das „Projekt Ehrenamt“ folgt dem Grundsatz, niemanden zu überfordern. Schon kleine Dienste sind wertvoll – Senioren besuchen, diese zu Veranstaltungen ins Seniorenzentrum begleiten, oder auch mal kleine handwerkliche Sachen erledigen.

Zeit zu verschenken

In der Hauptsache geht es darum, den Senioren im Alltag zur Seite zu stehen. Wie die Initiatoren betonen, ersetzt der Ehrenamtsinsatz keine Arbeitsplätze. Er setzt dort an, wo hauptamtliche Hilfsdienste keine Ressourcen haben und ergänzt deren Tätigkeit. Läuft es gut, entsteht ein freudvolles Miteinander, von dem beide Seiten profitieren.

Der Auftakt verlief vielversprechend. Neun Besucher haben sich spontan bereit erklärt, „Zeit zu verschenken“, und waren mittlerweile schon im Einsatz. Ein toller Erfolg!

Die Gruppe soll natürlich noch wachsen. Ist Ihr Interesse geweckt? Es gibt viele Einsatzbereiche. Und garantiert ist einer darunter, der Ihnen besonders viel Spaß bereitet. Übrigens: Schon vor dieser Initiative hatte sich im Dichterviertel eine Gruppe gefunden. Ihre Mission: Eine Nachbarin zu unterstützen, damit diese weiterhin zuhause wohnen kann.

Tipps für Nachahmer

bei Projektleiter Holger Oellermann

Telefon: 0731-155 39 35 52

E-Mail: oellermann@awo-wuerttemberg.de

Infoveranstaltung
zum Thema Ehrenamt
am 16. April



Erfolgreiches Jahr 2013

Die Jahresbilanz des vergangenen Wirtschaftsjahrs ist seit Ende Februar unter Dach und Fach. Es schloss mit einem überaus positiven Ergebnis.

Aufgrund der großen Investitionen in die Modernisierung des Wohnungsbestandes ist die Bilanzsumme um 5,3 % auf nunmehr 99.893.571,20 € angewachsen. Ein Schwerpunkt der Investitionen lag in der Biberacher Straße 8–12. Dort wurde der zweite Abschnitt einer großen Modernisierungsmaßnahme fertig gestellt. Außerdem wurden die Gebäude Eichengrund 16–22 und Martinstraße 1–9/Böblinger Straße 24 umfassend modernisiert. Insgesamt hat die ulmer heimstätte 8.848.874 € in die Instandhaltung und Modernisierung ihrer Bestände investiert.

Die Spareinrichtung hat sich auch im Jahr 2013 sehr erfreulich entwickelt. Der Einlagenbestand erhöhte sich um 7,1 % auf 38.827.582,49 €. Damit leisten die Spareinlagen einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen. Der Jahresüberschuss übertrifft mit 1.664.622,54 € die geplanten Werte. Aufsichtsrat und Vorstand werden der Vertreterversammlung am 10.07.2014 die Ausschüttung einer 4 % igen Dividende vorschlagen.

Für das laufende Geschäftsjahr erwartet die heimstätte wieder ein positives Ergebnis. Der Geschäftsbericht 2013 liegt Mitte Juni vor; Sie erhalten ihn in der Geschäftsstelle oder können ihn von der Internetseite laden.

Bilanzdaten zum 31.12.2013

Bilanzsumme	99.893.571,20 €
Sachanlagevermögen	87.598.067,49 €
Spareinlagen	38.827.582,49 €
Jahresüberschuss	1.664.622,54 €
Wohnungsbestand	2.402
Mitgliederzahl	5.585

Herzlichen Glückwunsch im 1. Halbjahr 2014

95. Geburtstag

Luise Strobel, 2. Januar
Maria Honnef, 5. März

90. Geburtstag

Maria Heinzelmann, 26. Februar
Franz Kössler, 8. März
Kurt Gottselig, 19. März
Hans Maicher, 6. Mai
Elsa Häge, 13. Mai
Albert Mack, 7. Juni
Elfriede Kloker, 21. Juni

65-jährige Mitgliedschaft

Johanna Schlotter

60-jährige Mitgliedschaft

Kurt Rosenkranz

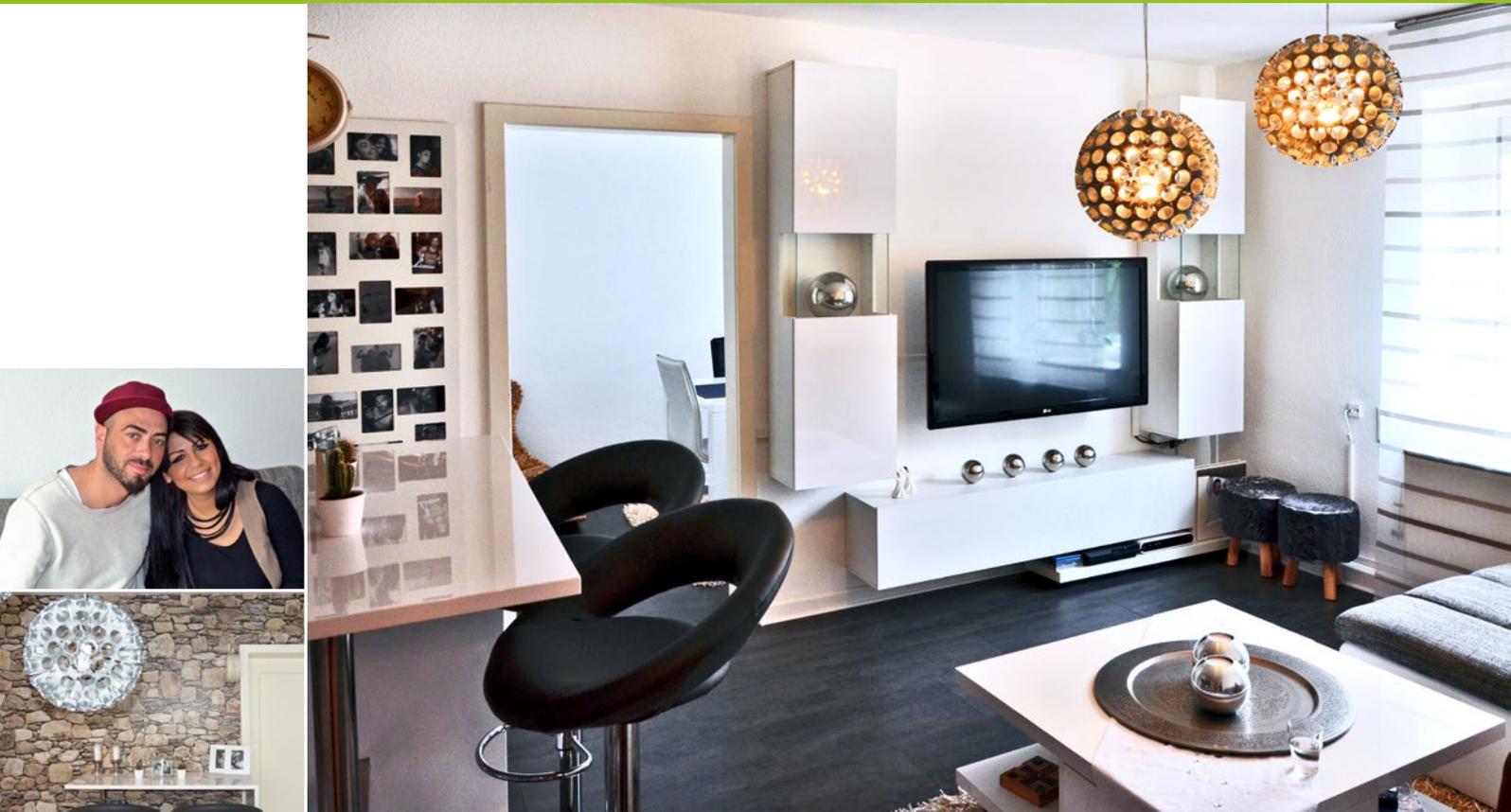
55-jährige Mitgliedschaft

Rosemarie Gerstenlauer
Siegfried Glogger
Friedrich Gruhler
Heinz Seibold

50-jährige Mitgliedschaft

Hans Maier
Günter Mauser
Johanna Riegert
Helmut Scheck
Emil Schlumberger
Dieter Schlumpberger
Wilhelm Seepe
Joerg Peter Seyfried

Wie wohnen unsere Mieter?



So schick kann junges Wohnen bei der heimstätte aussehen

Stein auf Stein – ganz modern

In der Serie „Ortstermin“ stellen wir Wohnungen unserer Mieter vor. Warum? Um aufzuzeigen, wie unterschiedlich und vielfältig die Vorstellungen von gutem Wohnen sind und wie kreativ unsere Mieter in der Umsetzung ihrer individuellen Ideen. Diesmal sind wir zu Gast bei Familie Akan, wohnhaft in der Saarlandstraße.

Bilder? Sind nicht so die Sache von Hatice und Osman Akan. Dafür ein Riesenbild. Es sticht so sehr ins Auge, dass sich der Blick erst gar nicht davon lösen kann, hat man erst einmal Platz genommen auf dem Sofa im Wohnzimmer. Das „Bild“ ist in Wahrheit eine wandfüllende Tapete. Ihr Motiv – Steine!

Seit ihrer Hochzeit vor eineinhalb Jahren bewohnen sie ihre heimstätten-Wohnung am Kuhberg. Seither trägt diese unübersehbar die Handschrift des jungen Paares und hat sich in ein geschmackvoll eingerichtetes Refu-

gium verwandelt. Schwarz und Weiß dominieren, rote Regale im Flur sorgen für einen farbigen Akzent. „Wir mögen das so“ sagt Hatice Akan. Klar und schnörkellos, aber mit Pep. Die Böden dunkel, die Wände hell, das bringt die gewünschten Kontraste. Geboren in Deutschland, haben beide, wie unschwer zu erahnen, türkische Wurzeln. Ungebrochen ist ihr Faible für die türkischen Feste: „Sie sind einzigartig“, erzählen sie im Gespräch. Auch, was die Gästeliste anbelangt. Schon ihre Verlobung feierten sie mit 300 Gästen, bei der Hochzeit seien es dann mehr als 1.000 Gäste gewesen, womit sie in ihrer Community aber längst keinen Ausnahmefall bildeten. Kennengelernt haben sie sich übrigens ebenfalls auf einer Hochzeit.

„Wir wollen vom Kuhberg nicht mehr weg“, ist sich das Ehepaar völlig einig: „Wir haben Einkaufsmöglichkeiten, Kindergärten, Schulen und kommen auch ohne Auto ins Zentrum.“

Hatice Akan ist wie ebenso wie ihr Mann sehr sportlich. Ihren Beruf als Arzthelferin liebt sie sehr. Osman Akan (28) ist Zerspanungsmechaniker und sehr ehrgeizig. Im Moment bildet er sich zum Mechatroniker weiter. Früher habe er gerne Fußball gespielt und gezeichnet. „Jetzt habe ich dazu aber keine Zeit mehr.“

Derzeit ist Nachwuchs unterwegs, sehr zur Freude des Paares. In der Wohnung bedeutete das: Umdisponieren, Möbelrücken. Hatice Akan: „Mein Mann plant gerne an der Inneneinrichtung. Dafür hat er ein Händchen – auch fürs Tapezieren.“ Mit der Steintapete hat er im Übrigen für Aufsehen gesorgt. Echt Naturstein? Nicht nur einmal hatten sich neugierige Spaziergänger täuschen lassen.



Gemeinschaftlich ans Ziel: Barriere beseitigt

Wie Krankheit die bisherige Wohnumgebung in Frage stellte und sich schließlich doch eine gute Lösung für alle fand, das zeigt ein Beispiel aus der heimgärten-Anlage in der Parlerstraße.

Das Haus war nagelneu, als Herta Thom (76) und Otto Schreck (78) im Dezember 2001 unter dem Dach der ulmer heimgärten ein neues Zuhause fanden. Alles lief zur besten Zufriedenheit. Bis zum vergangenen Jahr. Da musste sich Herta Thom einer Hüftoperation unterziehen. Ab da wurde es schwierig. Der Badewannenrand war auf einmal ein unüberwindliches Hindernis. Der Einbau eines Wannenlifters brachte auch keine Lösung, die Wanne war schlichtweg zu kurz dafür. Es folgten weitere Operationen.

Ihr Lebenspartner Otto Schreck arbeitete sich ins Metier der Badewannenumrüstung ein und trat mit diesem Wunsch an die Geschäftsführung heran. Gemeinsam mit Sabine Schreier, der heimgärten-Architektin, wurde eine für alle Seiten tragbare Lösung gefunden: der Einbau einer barrierefreien Dusche. Die Kosten dafür wurden auf mehrere Schultern verteilt.

Da Herta Thom mittlerweile die Pflegestufe 1 erreicht hatte, war die AOK bereit, sich zu 40 % an den Umbaukosten von circa 6.000 € zu beteiligen, circa 20 % steuerten die Mieter bei und die restlichen Kosten übernahm die heimgärten.

Zwischen Planung, Entscheidung und Umsetzung waren nicht mehr als vier Wochen vergangen. Der Seniorin sichert der Umbau ein großes Stück an Unabhängigkeit: „Das Bad war ja neu – und dann der Umbau. Ich könnte die ganze heimgärten umarmen.“

Vorher: Das moderne, aber nicht barrierefreie Bad. Nachher: Herta Thom freut sich über das Ergebnis des Umbaus.



Konfliktfeld „Kehrwoche“

Im Ländle beinahe Kulturgut, anderswo unbekannt. Doch obwohl die Schwaben mächtig stolz sind auf ihren Saubersinn, gilt die berühmterbuchtigte Kehrwoche weithin als nicht mehr zeitgemäß und als Quelle von Konflikten unter Mietern: Was den einen als sauber genug gilt, ist andern schon ein Graus.

Manche „vergessen“ den Termin gar komplett, andere „übersehen“ verborgene Winkel. Doch die Innen- und Außenkehrwoche hausweise an externe Dienstleister zu übertragen, ist nicht für alle eine ideale Lösung. Denn die Kosten von durchschnittlich 30 € pro Partei und Monat bedeuten eine zusätzliche Belastung. Als günstiger erwiesen hat sich, wenn die betroffene Hausgemeinschaft eine Lösung für den organisiert, der die Kehrwoche nicht durchführen kann. Damit bleibt die Hausgemeinschaft flexibel und es fallen keine Zusatzkosten an. Wenn das nicht geht, so kann jeder Mieter für sich eine Lösung finden und externe Helfer beauftragen.

Eine weitere ergänzende Alternative bildet ein gemeinschaftlicher Putztag, der die gern übersehenen „Problemzonen“ ins Visier nimmt. Erstens macht es zusammen mehr Spaß. Und zweitens ist es hinterher nicht nur sauber, sondern rein.

Haben Sie schon Erfahrungen damit gesammelt? Schreiben Sie an die zuhause-Redaktion und schicken Sie ein Foto ihrer Gemeinschaftsaktion! Die Kontaktdaten finden Sie im Impressum auf Seite 2.

Tipp: Die ulmer heimstätte hat neue Kehrwochenschilder anfertigen lassen, die in modernisierten Häusern bereits im Umlauf sind. Weitere liegen in der Geschäftsstelle bereit, sollte Ihre Hausgemeinschaft ebenfalls neue Schilder wünschen.



Rauchen auf dem Balkon

Rauchen gehört zum allgemeinen Persönlichkeitsrecht. Zieht der Qualm in fremde Wohnungen, ist der Ärger jedoch vorprogrammiert.

Anders als im Treppenhaus und den übrigen Gemeinschaftsräumen (geänderte Hausordnung) ist das Rauchen im Freien – also auch auf dem Balkon – grundsätzlich erlaubt. Trotzdem sollten Raucher mit ihrem Verlangen sensibel umgehen und Rücksicht nehmen. Besser als einen Konflikt zu riskieren ist es allemal, die Nachbarn anzusprechen, ob sie sich womöglich belästigt fühlen. Sicher lässt sich dann auch die passende Lösung finden – und ein harmonisches Nachbarschaftsverhältnis fortsetzen.

Betriebskosten

Die Betriebskostenabrechnungen 2013 sind vor Kurzem versandt worden.

Falls Sie Fragen zur Abrechnung haben, können Sie sich die Erläuterungen entweder unter www.heimstaette.de → Serviceportal → Rund um den Mietvertrag herunterladen oder ein gedrucktes Exemplar im Kundencenter der heimstätte abholen.





Müllinvasion auf Gemeinschaftsflächen

Immer häufiger werden Müllgefäße einfach hausordnungswidrig auf Gemeinschaftsflächen abgestellt, was sich negativ aufs Erscheinungsbild der Wohnanlagen auswirkt. Die heimstätte versucht Abhilfe zu schaffen, steckt allerdings in einem Dilemma.

Wohin mit dem Trumm?

Laut Abfallsatzung der Stadt Ulm besitzt jeder Mieter das Recht auf eine eigene Mülltonne. Obwohl dies wegen der Eimer-Flut riesige Probleme mit sich bringen kann, kann niemand gezwungen werden, an Sammlösungen teilzunehmen. Andere Städte nehmen für die Müllentsorgung nicht die Mieter, sondern die Eigentümer der Gebäude in die Pflicht. Dieser Vorschlag wurde von der heimstätte dem Geschäftsführer der Entsorgungsbetriebe der Stadt Ulm (EBU), Michael Potthast gemacht. Herr Potthast teilte die Auffassung, dass durch die vielen Einzellösungen das Erscheinungsbild der Häuser und Straßen in Ulm beeinträchtigt wird. Eine Sammlösung durch die betroffenen Grundstückseigentümer wäre auch aus seiner Sicht wünschenswert. Dies habe er bei der Einführung des neuen Müllkonzepts auch angeregt. Für diesen Vorschlag habe es aber keine Mehrheit im Gemeinderat gegeben.

Das Problem begann vor drei Jahren mit der Einführung der Blauen Tonnen für Papier. Es zeigte sich, dass diese von den Mietern vornehmlich in der Nähe der Hauseingänge positioniert werden. Es verschärfte sich mit der Einführung des neuen Entsorgungskonzepts der EBU für den Restmüll im Januar 2014. Damals wurden die kleinen 35-Liter-Abfalleimer durch 40-Liter-Gefäße mit Rollen ersetzt, die jedoch die Größe von 120-Liter-Behältern haben. Doch bloß wohin mit dem Trumm? Die Folgen – siehe unten! Und was, sollten eines Tages auch noch Gelbe Tonnen dazu kommen!

Um dem jetzt schon drohenden Chaos Herr zu werden, wurde von der heimstätte an besonderen Schwerpunkten bereits ein Sammelkonzept mit Zustimmung der Mieter eingeführt. Wo es das nicht gibt, müssen die Mieter die Eimer in den eigenen Kellerräumen abstellen. Helfen Sie bitte Ihren Nachbarn, sollten diese dazu nicht (mehr) in der Lage sein.

Wird eine Gemeinschaftslösung gewünscht, ist der zuständige Hausbetreuer der richtige Ansprechpartner. In Hausanlagen mit besonderem Handlungsbedarf ergreift er selbst die Initiative, die Umfrage nimmt in solchen Fällen die Verwaltung in die Hand. Gerade in Anlagen mit prekärer Müllsituation bittet die heimstätte dringend um eine Zustimmung für die Sammlösung.

Kein schönes Bild:
Eine Vielzahl an
Tonnen „schmückt“
die Eingangsbereiche
unserer Häuser.



Informationen für die Vertreter

Aufsichtsrat und Vorstand hatten für den 15. April 2014 zum Vertreterinformationsabend ins Studio der Sparkasse Ulm in der Neuen Mitte geladen.

Wie immer bei diesem Anlass gab es viel zu diskutieren. Vorrangige Themen waren die geplanten Modernisierungen, die aktuellen und zukünftigen Neubau-Projekte und die Aufsichtsratswahl, die im Rahmen der Vertreterversammlung am 10. Juli 2014 durchgeführt wird.

Die Vertreter der heimstätte machten deutlich, dass ihnen nicht allein eine gute Wohnqualität am Herzen liegt, sondern ebenso der Dialog mit Vorstand und Verwaltung. Sie sehen ihre Rolle in der von Multiplikatoren, um die bei solchen Gelegenheiten erfahrenen Informationen an die übrigen Mieter und Mitglieder weiter zu reichen. Damit unterstützen sie die Mitarbeiter in der Verwaltung. Herzlichen Dank dafür.



Wechsel im Aufsichtsrat



Für zwei Räte im Aufsichtsrat der ulmer heimstätte endet turnusgemäß die Amtszeit.

Monika Schaffer stellt sich in der Vertreterversammlung am 10. Juli 2014 zur Wiederwahl. Bernhard Schenk hingegen scheidet aufgrund der Altersgrenze aus dem Gremium aus, dem er seit 2010 angehört. Als ehemaliger Prokurist der heimstätte mit besonderen Fachkompetenzen ausgestattet, konnte er aufgrund seiner Erfahrung komplexe Projekte und Mehrjahresplanungen versiert beurteilen und seinen

Rat einbringen. Aufsichtsrat und Vorstand bedauern sehr, nun auf seine Mitarbeit verzichten zu müssen. Für die Zukunft wünschen sie Bernhard Schenk alles Gute und bedanken sich sehr für seine engagierte Mitarbeit.

Für die beiden Sitze im Aufsichtsrat hatte es vier Bewerber gegeben. Alle Kandidaten stellten sich am Vertreterinformationsabend den Vertretern vor. Monika Schaffer und Lutz-Heinrich Dittmar werden in der Vertreterversammlung für den Aufsichtsrat kandidieren.

Personalien



Maria Heinrich hat im Januar als Nachfolgerin von Susanne Hodapp die Betreuung des Wohnungsbestandes in der Weststadt übernommen. Auch von dieser Stelle, ein herzliches Willkommen im Team der heimstätte!



Manuela Maier-Jooß, Leiterin des Rechnungswesens der ulmer heimstätte, ist im April zur Prokuristin befördert worden. Die ulmer heimstätte gratuliert und wünscht ihr in dieser verantwortungsvollen Funktion viel Erfolg.



Linda Gräter hat die heimstätte zum 31. März verlassen. Sie absolvierte von 2009 bis 2012 ihre Ausbildung zur Bürokauffrau. Danach unterstützte sie die Kollegen der Technischen Teamassistenten. Die heimstätte sagt vielen Dank für die sehr gute Arbeit und wünscht alles Gute in der neuen Stelle.



Edith Heine ist am 28. April in die Ruhephase der Altersteilzeit eingetreten. Seit 1987 war sie bei der heimstätte tätig, zuerst als Sekretärin, dann im Kundencenter. Immer war sie darauf bedacht, die Anliegen Aller zuverlässig zu erledigen. Vielen Dank für den unermüdlichen Einsatz. Alles Gute, vor allem Gesundheit, wünscht die heimstätte.

Kinderspielecke: Lange Häse im Kundencenter

Im Kundencenter der Geschäftsstelle ist eine Kinderspielecke eingerichtet worden. Beobachtet von zwei Giraffenfiguren, können die jungen Besucher mit Holzspielzeug spielen, solange die Eltern sich beraten lassen.

Jubilare



Andrea Brandner ist seit 20 Jahren bei der heimstätte tätig, zuerst in der technischen Teamassistenten und seit über vier Jahren im Kundencenter. Sie kümmert sich dort speziell um die Erstberatung von Mietinteressenten sowie um Anfragen und Reklamationen der Mieter.

Thomas Eitel, Hausbetreuer im Dichterviertel, der Oststadt und in Erbach, arbeitet seit 25 Jahren bei der ulmer heimstätte. Kein Wunder, dass er „seine“ Mieter aus dem Effeff kennt und sie ihn.

Die heimstätte gratuliert den beiden Mitarbeitern herzlich zu Ihrem Jubiläum!

Betriebsratswahl 2014

Am 12. März fanden die turnusmäßigen Wahlen zum Betriebsrat der ulmer heimstätte statt. Die neuen Betriebsräte sind:

Doris Kusche (Betriebsratsvorsitzende)
Janina Hübel (Stellvertretende Betriebsratsvorsitzende)
Martin Guther (Schriftführer)

Die zuhause-Redaktion wünscht den gewählten Betriebsratsmitgliedern viel Erfolg und eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand der ulmer heimstätte.



Bitte beachten!

Kirchensteuerabzug: Neues Verfahren

Auf Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden) müssen Kapitalertragssteuer und Kirchensteuer abgeführt werden. Bisher konnten Sie dies über die Einkommensteuererklärung selbst vornehmen.

Ab dem 01.01.2015 sind die Kreditinstitute gesetzlich verpflichtet, bei einer bestehenden Kirchensteuerpflicht zusätzlich zur Kapitalertragssteuer auch die Kirchensteuer abzuführen. Dies betrifft auch die ulmer heimstätte.

Die für den Kirchensteuerabzug notwendigen Daten werden vom Bundeszentralamt für Steuern zur Verfügung gestellt. Die ulmer heimstätte ist gesetzlich verpflichtet, jährlich zwischen dem 01.09. und 31.10. die Daten ihrer Sparer beim Bundeszentralamt abzurufen. Dies geschieht erstmalig 2014. Dieser Abruf wird im Folgejahr einem eventuellen Kirchensteuerabzug zugrunde gelegt.

Sie können der Herausgabe Ihrer Daten durch das Bundeszentralamt widersprechen. Hierfür müssen Sie gegenüber dem Bundeszentralamt einen sogenannten Sperrvermerk erteilen. Der Kirchensteuerabzug durch uns unterbleibt dann. Ein einmal erteilter Sperrvermerk bleibt bis auf Ihren schriftlichen Widerruf bestehen.

Sie wollen einen Sperrvermerk erteilen? Dieser muss bis zum 30.06.2014 beim Bundeszentralamt eingehen. Verwenden Sie zwingend das vorgeschriebene Formular. Das Formular erhalten Sie in Ihrer Spareinrichtung oder über den Postweg durch uns oder über das Internet unter: www.formulare-bfinv.de → Formularcenter → Suchbegriff „Kirchensteuer“ oder „Sperrvermerk“.

Haben Sie einen Sperrvermerk erteilt, sind Sie gesetzlich verpflichtet, eine Steuererklärung abzugeben, um zur Kirchensteuer veranlagt werden zu können.

Neuer Zehner

Am 23. September bringen Europas Notenbanken einen neuen Zehn-Euro-Schein in Umlauf. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren.

Diesmal soll die Einführung reibungslos klappen, denn die Automatenbetreiber sind gewappnet. Sie konnten rechtzeitig die neue Software beauftragen. Die Einspielung sollte also auch kein Problem mehr darstellen – anders als im Mai 2013, als die Automaten die Fünf-Euro-Scheine nicht angenommen hatten. Schließlich

habe die verspätete Umstellung im letzten Jahr nicht nur Verbraucher verärgert, sondern die Unternehmen auch Umsatz gekostet. 99 Prozent aller Automaten sind schon umgestellt, betont die Bundesbank und verspricht eine reibungslose Einführung der neuen Zehner.

Neue Sicherheitsmerkmale kommen hinzu:

- Porträt der mythologischen Figur Europa im Wasserzeichen und im Hologramm
- Der Zehner wird etwas dicker, schwerer und strapazierfähiger, indem er mit einem Speziallack überzogen wird

Warum das Ganze? Geldfälschern soll das Geschäft vermiest werden, denn 2013 wurden europaweit 670 000 Blüten beschlagnahmt. 2013 zogen Polizei, Handel und Banken in Deutschland 39 000 gefälschte Banknoten aus dem Verkehr.





Sparquoten im Vergleich

In den vergangenen Jahren haben Deutschlands Bürger ihre Sparanstrengungen sichtbar verringert. Zwischen 2008 und 2013 hat sich die Sparquote, d.h. das Verhältnis der Ersparnisse zum verfügbaren Einkommen, von 11,5 % auf 10 % reduziert.

Damit liegt diese so niedrig wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Gründe für die Abschwächung der Spar motive ist die Erholung des deutschen Arbeitsmarkts sowie die Niedrigzinspolitik der EZB im Zuge der Euro-Staatschuldenkrise.

Die niedrigen Zinsen stellen eine ernstzunehmende Belastung für die private Altersvorsorge dar. Die geringen Erträge schwächen den Anreiz zum Sparen. Eine Zinswende in der europäischen Geldpolitik ist angesichts des Niedrigzinsversprechens der EZB vorerst nicht zu erwarten. Die Anlagealternativen für Privat Anleger bleiben angesichts eines unsicher bleibenden Kapitalmarktumfeldes überschaubar.

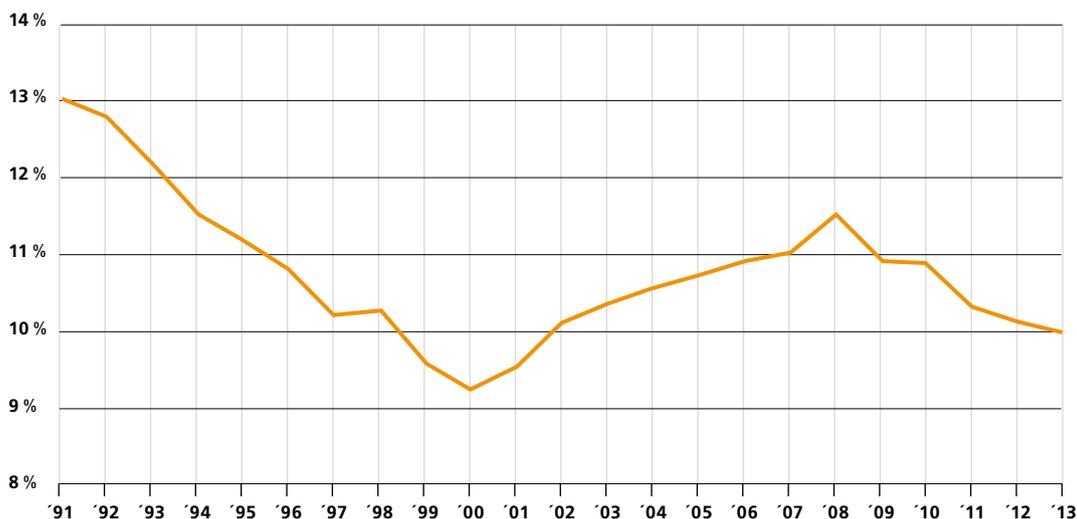
Gegen den Trend konnte die ulmer heimstätte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut einen Zuwachs der Sparbestände verzeichnen.

Deutsche Haushalte mit an der Spitze

Die deutschen Privathaushalte wiederum sparen europaweit am konsequentesten. Derartige Spitzenwerte erreichten auf dem Kontinent nur noch die Schweiz, Belgien und Frankreich. Spitzenreiter sind aber die Bürger aus Schweden und den Niederlande. Sie schafften es, spürbar mehr auf die hohe Kante zu legen.

Im Durchschnitt der 27 europäischen Staaten, die zur Berechnung herangezogen wurden, sank hingegen die Sparquote privater Haushalte am stärksten in Krisenländern wie Zypern, Spanien, Irland und Italien.

Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland



Entwicklung der Sparquote (Verhältnis der Ersparnisse zum verfügbaren Einkommen) in den vergangenen Jahren

(Quelle: Statista GmbH)

Unsere aktuellen Zinsen

Festzinssparen ab 2.500,- € mit

1-jähriger Zinsfestschreibung (keine Verfügung)	0,60 %
2-jähriger Zinsfestschreibung (keine Verfügung)	0,70 %
4-jähriger Zinsfestschreibung (keine Verfügung)	1,40 %
5-jähriger Zinsfestschreibung (keine Verfügung)	1,60 %

Wachstumssparen ab 2.500,- €

3 Jahre Laufzeit	1. Jahr 0,70 %
(1. Jahr keine Verfügung,	2. Jahr 0,80 %
2. + 3. Jahr 3-monatige Kündigungsfrist)	3. Jahr 1,20 %

Bonussparen

7 Jahre + 10 % uh-Bonus, ab 30,- € monatliche Rate	1,50 %
--	---------------

VL-Sparvertrag

7 Jahre + 9 % uh-Bonus, ab 27,- € monatliche Rate	1,50 %
---	---------------

Spareinlage ab 5,- €

3-monatige Kündigungsfrist	z. Zt. 0,50 %
----------------------------	----------------------

Spareinlage ab 25.000,- €

3-monatige Kündigungsfrist	z. Zt. 0,65 %
----------------------------	----------------------

Stand: 01.06.2014

Änderungen vorbehalten

Geöffnet

Öffnungszeiten

unseres Kundencenters und
der Spareinrichtung

Montag bis Freitag vormittags
09.00 Uhr–12.30 Uhr

Montag und Dienstag nachmittags
14.00 Uhr–16.30 Uhr

Donnerstag nachmittags
14.00 Uhr–18.00 Uhr

Einladung zur Vertreterversammlung



Am Donnerstag, 10. Juli 2014 um 18.30 Uhr
findet im Stadthaus die Vertreterversammlung
statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Ein Shuttle-Bus bringt die Teilnehmer bequem
zum Stadthaus und zurück. Abfahrt ist um
18 Uhr an der Geschäftsstelle der ulmer
heimstätte.

ulmer heimstätte



ulmer heimstätte eG
Söflinger Straße 72
89077 Ulm
Fon 0731-9 35 53 -0
Fax 0731-9 35 53 33
info@heimstaette.de



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



ULM/NEU-ULM